

# Der erste Papst in den Chroniken des Mittelalters

Von HEINRICH SCHMIDINGER

Die gebietende Stellung des Papsttums in der Welt des Mittelalters hat immer wieder nicht nur die Aufmerksamkeit auch weiter Kreise auf sich gezogen, sondern vor allem die Forscher zu leidenschaftlichen Auseinandersetzungen veranlaßt. Nicht zuletzt die Erschließung neuer Quellen aus dem Schrifttum der Dekretisten und Dekretalisten des 12. und 13. Jahrhunderts hat gerade in unserer Zeit zu einem tieferen Verständnis der päpstlichen Gewalt in der mittelalterlichen Welt geführt. Es mag — um nur einige der wichtigsten zu nennen — genügen, hier auf die Forschungen von L. Buisson, Fr. Kempf, M. Maccarrone, A. M. Stickler, B. Tierney und W. Ullmann hinzuweisen.

Sind für die Erkenntnis des Wesens und die Deutung der Äußerungen des mittelalterlichen Papsttums, für die Erfassung der Zusammenhänge und Streitpunkte vor allem die Urkunden, Briefe und Dekrete der Päpste, kanonistische Quellen, kirchenpolitische Streitschriften und theologische Traktate heranzuziehen, so bieten auch wichtige Aufschlüsse die Geschichtsschreiber im eigentlichen und engeren Sinne. Aber nicht so sehr dem, was sie uns über die großen Auseinandersetzungen zu sagen haben, wollen wir hier unser Augenmerk schenken, sondern — soweit dies im gedrängten Rahmen einer kurzen Abhandlung möglich ist — einmal der Frage nachgehen, was uns die Chronisten des Mittelalters über den ersten Papst und den ersten Pontifikat berichten\*.

Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß es uns dabei nicht so sehr darum gehen kann, über jene Person und jene Zeit sonst noch unbekannte Tatsachen zutage zu fördern — darüber bieten uns die Quellen des Mittelalters, was gleich vorweggenommen sei, sehr wenig. Es kommt uns vielmehr darauf an, zu erfahren, wie sie den ersten Papst sahen, welches Bild sie sich von ihm machten und welche Folgerungen sie daraus für die Auffassung des Papsttums ihrer Zeit zogen. Freilich müssen wir uns auch hier auf eine Auswahl von Quellen beschränken.

\* Die folgende Abhandlung gibt im wesentlichen die Ausführungen eines Vortrags wieder, der am 24. März 1962 im Römischen Institut der Görres-Gesellschaft gehalten wurde. Für wertvolle Hilfe danke ich meinem Assistenten Dr. Peter Rück.

Grundsätzlich ist dabei festzuhalten, daß im Mittelalter — auch beim Papstbild — wohl von der menschlichen Wirklichkeit, soweit sie sich erfassen läßt, auszugehen ist, deren zeitgenössischer Begriff sich jedoch von dem unsrigen unterscheidet. Für jenen ist „gerade das Ideale das im höchsten Maße Wirkliche“<sup>1</sup>. Dementsprechend sind es außer Serienbildern immer wieder Idealtypen, die uns begegnen, denen dann oft naturalistische Züge an die Seite treten. Dazu kommt noch, daß in der darstellenden Kunst wie in der Historiographie Entwicklung und Wandlung des Papstbildes über alles Individuelle hinaus sehr wesentlich von der Idee des Papsttums bestimmt und geformt werden. Hat diese Idee und deren Entwicklung die bildliche Darstellung beeinflusst, so wurde auf der anderen Seite diese wieder in den Dienst der Institution gestellt. Die Papstbilderreihen von S. Paolo fuori le Mura und von Alt-St. Peter sind in ihren noch heute erhaltenen Resten und Kopien ein Beispiel dafür. Für die Geschichte des eigentlichen Papstbildnisses waren sie nie von Bedeutung. Aber sie sollten die lückenlose Sukzession des römischen Primats bis auf Petrus zurück darstellen<sup>2</sup>.

Es würde den Rahmen unseres Themas weit überschreiten, wollten wir auf das vielerörterte Problem der ältesten römischen Bischofsliste mit allen damit zusammenhängenden Fragen eingehen, wie sie E. Caspar und eine Reihe anderer Forscher behandelt haben<sup>3</sup>. Auch die Väterzeugnisse über Petrus, vor allem die sogenannten Petrusakten und die Pseudoklementinen<sup>4</sup>, müssen wir im allgemeinen beiseite lassen. Es mag genügen, darauf hinzuweisen, daß man in der Frühzeit die Reihe der Päpste nicht einfachhin mit Petrus zu zählen begann, sondern ursprünglich erst mit seinen Nachfolgern, daß also Petrus als Apostel, nicht als Papst, vielmehr erst seine Nachfolger als solche angesehen

<sup>1</sup> G. B. Ladner, Die Papstbildnisse des Altertums und des Mittelalters, Bd. I: Bis zum Ende des Investiturstreites (Monumenta di antichità cristiana pubblicati dal Pont. Istituto di Archeologia Cristiana, II Serie, IV, Città del Vaticano 1941; auch italienisch) 1.

<sup>2</sup> Vgl. H. Schmidinger, Das Papstbild in der Geschichtsschreibung des späteren Mittelalters, in: Röm. Hist. Mitt. 1 (1956/57, Graz-Köln 1958) 109.

<sup>3</sup> E. Caspar, Die älteste römische Bischofsliste. Kritische Studien zum Formproblem des Eusebianischen Kanons sowie zur Geschichte der ältesten Bischofslisten und ihrer Entstehung aus apostolischen Sukzessionsreihen (Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, Geisteswissenschaftliche Reihe 2/4, Berlin 1926); ders., Geschichte des Papsttums, von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft I (Tübingen 1930); vgl. auch O. Cullmann, Petrus. Jünger — Apostel — Märtyrer. Das historische und das theologische Petrusproblem (Zürich 1960); O. Karrer, Apostolische Nachfolge und Primat, in: Zeitschr. f. kath. Theol. 77 (1955) 129—168; E. Dinkler, Die Petrus-Rom-Frage. Ein Forschungsbericht, in: Theol. Rundschau NF 25 (1959) 189—230, 289—335; 27 (1961) 35—64; B. Altaner, Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter (Freiburg i. Br. 1958) 28 f. (Literatur).

<sup>4</sup> Texte, Übersetzungen u. Literatur bei Altaner a. a. O. 61 f. und 85 ff.

wurden<sup>5</sup>. In diesem Falle wäre also als erster Papst nicht Petrus, sondern Linus, Cletus oder Clemens als solche anzusprechen. Es ist dies eine Streitfrage, die auch bei den mittelalterlichen Geschichtsschreibern verschiedentlich erörtert wird. Methodisch sei dazu bemerkt, daß die alleinige Bezeichnung des Papstes als „papa“ sich erst im 5. Jahrhundert durchsetzt und für die Behandlung unserer Frage ohne Bedeutung ist<sup>6</sup>.

## I.

Der *Liber Pontificalis*, dessen erste Redaktion ins 6. Jahrhundert fällt, berichtet, daß Petrus Linus und Cletus zu Bischöfen weihte für die Ausübung des *ministerium sacerdotale* am Volk der Stadt Rom und an den Fremden, um sich selbst ausschließlich dem Gebet und der Predigt widmen zu können; daß er aber dem Clemens, den er ebenfalls zum Bischof weihte, „*cathedram vel ecclesiam omnem disponendam commisit*“, also seine Cathedra und die Leitung der Kirche anvertraute, indem er sagte: „*Sicut mihi gubernandi tradita est a domino meo Jesu Christo potestas ligandi solvendique, ita et ego tibi committo ut ordinans dispositores diversarum causarum, per quos actus ecclesiasticus profligetur, et tu minime in curis saeculi deditus repperiaris; sed solummodo ad orationem et praedicare populo vacare stude.*“<sup>7</sup>

Johannes Malalas, der wahrscheinlich mit dem Patriarchen Joannes Scholastikos († um 577) identisch ist, sagt, daß Petrus den Linus, einen aus seinen Schülern, zum Nachfolger im Bischofsamt designierte, und beruft sich dabei auf Eusebius, der ja auch für viele westliche Geschichtsschreiber auf dem Wege über Hieronymus zur Grundlage geworden ist<sup>8</sup>. Die dem Patriarchen Nikephoros I. v. Konstantinopel († 828) zugeschriebene und von Anastasius Bibliothecarius als *Chronographia brevis* ins Lateinische übersetzte *Χρονογραφία σύντομος* führt in der Liste der römischen Bischöfe als ersten Petrus an, dann Linus, Anacletus und Clemens<sup>9</sup>.

Das *Opusculum de vitis Romanorum pontificum* des sogenannten Pseudo-Liutprandus aus der Zeit des Investiturstreites läßt Petrus Linus, Cletus und Clemens weihen und diskutiert die Frage der

<sup>5</sup> Vgl. Caspar, Die älteste röm. Bischofsliste (1926); H. Leclercq, *Dict. d'Arch. chrét. et de Lit.* IX, 1207 ff.; Th. Klauser, in: *Bonner Zeitschr.* 1931, 195—213; F. X. Seppelt, *Geschichte der Päpste I* (München 1954) 18 f.

<sup>6</sup> Vgl. W. Ullmann, *Die Machtstellung des Papsttums im Mittelalter. Idee und Geschichte.* Neubearb. Ausgabe von *The Growth of Papal Government in the Middle Ages*, London 1955. Übertr. von G. Möser-Mersky (Graz - Wien - Köln 1960) 34 n. 92 mit Angabe der Literatur zur Geschichte des Begriffs und seines Ursprungs.

<sup>7</sup> *Le Liber Pontificalis*, ed. L. Duchesne I (Neudruck Paris 1955) 118.

<sup>8</sup> *Χρονογραφία*, Migne PG 97, 387; Eusebius-Rufinus, *Hist. eccl.* II, 1, 13, 14, 25; III, 1—3, ed. E. Schwartz — Th. Mommsen, I (Leipzig 1905) 104 f., 138 ff., 176 ff., 188 ff.

<sup>9</sup> Migne PG 100, 1039.

Reihenfolge nach Petrus<sup>10</sup>. Bonizo v. Sutri († 1090/91) sagt: „(Petrus) Clementem ordinavit Romanum pontificem et adhuc vivens eum collocavit in cathedra, Linum vero et Cletum adiutores habuit.“<sup>11</sup> Gegen diese vom Liber Pontificalis vertretene Auffassung stellt Bernold v. St. Blasien († 1100) unter Berufung auf Eusebius fest: „Linus primus a beato Petro papa“<sup>12</sup>, und auch Hugo v. Fleury zu Anfang des 12. Jahrhunderts ist der gleichen Ansicht<sup>13</sup>, während Thiodericus v. Deutz (1164)<sup>14</sup> und der Anonymus Zwetlensis (Ende des 12. Jahrhunderts)<sup>15</sup> den Bericht des Liber Pontificalis übernehmen, auch Frutolf v. Michelsberg († 1103) und Ekkehard v. Aura († nicht vor 1126), die im Amt des Linus und Cletus das von *chorepiscopi* sehen, in Clemens aber den eigentlichen Nachfolger; dieser werde von manchen als *primus papa* bezeichnet, „quia velut hereditario iure ligandi solvendique a Petro accepisse dicitur pontificatum“, von anderen dagegen als dritter Papst von Petrus an, weil ihm noch zu Lebzeiten Petri Linus und Cletus im *officium sacerdotale* vorausgingen<sup>16</sup>.

Nach den auf Ekkehard v. Aura fußenden *Annales Magdeburgenses* (Ende d. 12. Jahrhunderts) bestellt Petrus zuerst Linus und nach dessen Tod Cletus und schließlich noch Clemens zum Nachfolger<sup>17</sup>. Linus und Cletus werden im *Pantheon* des Gottfried v. Viterbo († um 1196) von Petrus für die äußeren Aufgaben des Pontifikates eingesetzt. Gottfried nennt dann auch Cletus *primus papa post Petrum*, während er in seiner *Memoria seculorum* Clemens als solchen bezeichnet und in seinem *Speculum regum*, ebenfalls im Widerspruch dazu, wohl Petrus als *primus pontifex* und *primus papa*, aber Linus als *secundus papa*<sup>18</sup>. Auch Nicolaus Maniacutius (Mitte 12. Jahrhundert) äußert sich zur Frage, ob Clemens der zweite, dritte oder vierte Papst war<sup>19</sup>.

Bartholomäus de Fiadonibus, meist kurz Tolomeo v. Lucca genannt († 1526), der Sekretär, Beichtvater und Reisebegleiter des

<sup>10</sup> Migne PL 129, 1151 f.; vgl. z. Verfasser Wattenbach-Holtzmann, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I<sup>2</sup> (1948) 582.

<sup>11</sup> Liber de vita christiana, ed. E. Perels, in: Texte zur Geschichte des röm. und kan. Rechts im Mittelalter, Bd. 1 (Berlin 1930) 114.

<sup>12</sup> Chronicon, MG SS 5, 403.

<sup>13</sup> Historia ecclesiastica, ed. B. Rottendorf, Hugonis Floriacensis monachi benedictini chronicon (Münster i. W. 1638) 65.

<sup>14</sup> Thiodericus aedituus Tuitiensis, Catalogus pontificum Romanorum, MG SS 14, 573. <sup>15</sup> Historia Romanorum pontificum, Migne PL 213, 989.

<sup>16</sup> Chronicon universale, MG SS 6, 99 f.

<sup>17</sup> MG SS 16, 110.

<sup>18</sup> Pantheon, MG SS 22, 157. — Memoria seculorum ebd. 97. — Speculum regum ebd. 25.

<sup>19</sup> Ex Arnaldi Cronica Londoniensi, MG SS 28, 529:

*Primo papatus Petrus est in sede locatus,*

*Qui consederunt Linus Cletusque fuerunt.*

*His Clemens iunctus simili fuit ordine functus;*

*Disputat hinc mundus, sit quartus sitve secundus.*

hl. Thomas v. Aquin, kommt in seiner *Historia ecclesiastica nova* auf die Diskussion über die unmittelbare Nachfolge Petri zu sprechen. Er sagt, daß fast alle Chronisten, vor allem aber auch Damasus in seinem Schreiben an Hieronymus, festhalten, daß Petrus Linus und Cletus als *coadjutores ad ministerium sacerdotale*, vor seinem Tod aber noch Clemens als Nachfolger eingesetzt habe. Nach dem Tode Petri habe aber, wie Martinus Polonus, der Ordens- und Zeitgenosse Tolomeos, und auch Huguccio berichteten, Clemens zur Vermeidung eines gefährlichen Beispiels für die Nachfahren auf seine Würde verzichtet und angeordnet, zuerst Linus und dann Cletus zu wählen, so daß er in Übereinstimmung mit der Zählung des Hieronymus als vierter im Papstkatalog aufscheint<sup>20</sup>. Tolomeos französischer Zeit- und Ordensgenosse Bernardus Guidonis (Bernard Gui, † 1331)<sup>21</sup> und auch der Augustiner und Kaplan Urbans V., Amalricus Augerii de Biterris († 1363)<sup>22</sup>, behandeln diese Streitfrage ebenfalls im Sinne des Tolomeo, von dem sie auch noch Platina am Ausgang des Mittelalters übernimmt<sup>23</sup>.

## II.

Was halten die mittelalterlichen Chronisten sonst für berichtenswert über Petrus, abgesehen von dem, was aus den Evangelien und der Apostelgeschichte allgemein bekannt war?

Der *Liber Pontificalis* nennt Petrus *apostolus et princeps apostolorum, Antiochenus, filius Johannis, provinciae Gallileae, vico Bethsaida, irater Andreae*. Er berichtet dann, daß Petrus zuerst sieben Jahre Bischof von Antiochia, dann zur Zeit des Tiberius, Gaius, Claudius und Nero 25 Jahre, 2 Monate und 3 Tage Bischof von Rom war, zwei Briefe verfaßte, die „katholische“ genannt werden, ebenso das Evangelium des Markus, der sein Zuhörer und sein Sohn durch die Taufe war. Außer der Bestellung von Helfern bzw. der Regelung der Nachfolge, die wir schon vorher anführten, wird berichtet, daß er mit Simon Magus viele Disputationen führte, sowohl vor Kaiser Nero wie vor dem Volke, und daß Simon schließlich durch göttliches Eingreifen vernichtet wurde. Dann wird noch angeführt, daß Petrus im 38. Jahre nach der Passion des Herrn mit Paulus das Martyrium erlitt; daß er begraben ist „*in via Aurelia, in templum Apollinis, iuxta locum ubi crucifixus est, iuxta palatium Neronianum, in Vaticanum, iuxta territorium Triumphalem, III kal. iul.*“. Zum Abschluß wird nach dem im *Liber Pontificalis* üblichen Schema die Weihe von 3 Bischöfen, 10 Priestern und 7 Diakonen erwähnt<sup>24</sup>.

<sup>20</sup> Hist. eccl. nova I, 16 und II, 1, ed. L. A. Muratori, *Reper. Ital. Script.* XI (1727) 766 u. 769.

<sup>21</sup> Flores Chronicorum, ed. A. Mai, *Spicilegium Romanum* VI (Romae 1841) 8. <sup>22</sup> *Actus Romanorum Pontificum*, ed. Muratori III/2 (1734) 11.

<sup>23</sup> *Liber de vita Christi et vitis sanctorum pontificum Romanorum*, ed. G. Gaida, Muratori, *Reper. It. Script.* <sup>2</sup>III/1 (Città di Castello 1913) 12.

<sup>24</sup> Ed. L. Duchesne I, 118.

Abgesehen davon, daß manche mittelalterlichen Schriftsteller mehr oder minder einfach den Bericht des *Liber Pontificalis* wiedergeben oder ein Exzerpt daraus bringen, wie etwa Abbo v. Fleury († 1004)<sup>25</sup>, werden einzelne der angeführten Punkte herausgegriffen und manchmal weiter ausgeführt.

Fast alle, soweit sie darauf zu sprechen kommen, berichten über die Abstammung Petri dasselbe wie der *Liber Pontificalis*. Der Titel *princeps apostolorum* begegnet uns in gleicher Form unzählige Male immer wieder, so bei Hieronymus schon vorher<sup>26</sup>, bei Paulus Diaconus († Ende 8. Jahrhundert), der in seinen *Gesta episcoporum Mettensium* von Petrus sagt, daß er unter der Zahl der Apostel der erste war und als *dux fortissimus* hervorragte<sup>27</sup>, während Gregor II., auf einen Ausdruck Innocenz' I. zurückgreifend, an Bonifatius schreibt: „*Bene scitis quia beatus apostolus Petrus et apostolatus et episcopatus principium extitit*“<sup>28</sup>, und Hadrian I. sich Karl d. Gr. gegenüber ebenfalls auf Petrus als den *apostolorum princeps* beruft<sup>29</sup>. Nach Otto v. Freising († 1158) erwählt Christus „*principes civitatis suae XII, quos vocavit apostolos, inter quos pro bono unitatis unum constituit principem Petrum*“<sup>30</sup>. Tolomeo v. Lucca schließlich betont, daß Petrus der Wortführer der Apostel bei allen feierlichen Akten war, wie sich vor der Herabkunft des Hl. Geistes bei der Wahl des Apostels Matthias zeige. Nach der Geistausgießung trete er sogar noch häufiger als Sprecher und, zum Beweis seiner größeren Macht unter den Aposteln, auch als großer Wundertäter hervor, weshalb er dann *princeps apostolorum* genannt werde<sup>31</sup>.

Daß Petrus Bischof v. Antiochien war, wird auch weiterhin häufig erwähnt, wobei ihn Gottfried v. Viterbo († um 1196) nicht wie gewöhnlich sieben, sondern acht Jahre dort wirken läßt<sup>32</sup>. Nach dem sogenannten Gilberti *Chronicon pontificum et imperatorum Romanorum* (Anf. 13. Jahrhundert)<sup>33</sup>, der Sächsischen Weltchronik (zwischen 1230 und 1250)<sup>34</sup> und Amalricus Augerii de Biterris († 1363)<sup>35</sup> wirkte er vor diesen acht Jahren vier im Orient, wo er die erste Messe feierte

<sup>25</sup> Excerptum de gestis Romanorum pontificum, Migne PL 139, 535.

<sup>26</sup> De viris illustribus, ed. E. Cushing Richardson, Texte u. Untersuchungen z. Gesch. d. altchristl. Literatur 14 (Leipzig 1896) 6.

<sup>27</sup> MG SS 2, 261.

<sup>28</sup> MG Epist. sel. I (Neudr. bzw. unveränd. 2. Aufl., Berlin 1955) 44 f. n. 26; JE 2174.

<sup>29</sup> Codex Carolinus, MG Epist. 3, n. 52 p. 574; n. 57 p. 583; n. 60 p. 586; n. 61 p. 588; n. 62 p. 589; n. 73 p. 604; n. 83 p. 617; n. 89 p. 626; n. 94 p. 635 u. a.

<sup>30</sup> Chronica III, 10, ed. A. Hofmeister, MG SS in us. schol. (1912) 145; nach diesem auch Gottfried v. Viterbo, Pantheon, MG SS 22, 152.

<sup>31</sup> Hist. eccl. nova, Muratori XI (1727) 764 f.

<sup>32</sup> Speculum regum, MG SS 22, 25. <sup>33</sup> MG SS 24, 122.

<sup>34</sup> MG Deutsche Chroniken II, 265.

<sup>35</sup> Actus Romanorum Pontificum, Muratori III/2 (1734) 10.

„dicendo solummodo Pater noster“ — Dar sprac he sine ersten missen unde sprac dat Pater Noster alene.

Fast völlige Übereinstimmung herrscht bei den Chronisten in der Überlieferung von 25 römischen Bischofsjahren. Differenzen kommen, wenn man etwa vom Verfasser der *Χρονογραφία σύντομος* absieht, der Petrus nur zwei Jahre zubilligt<sup>36</sup>, sonst nur in der Angabe der Zahl der Monate und Tage vor. Während der *Liber Pontificalis* zwei Monate und drei Tage anführt<sup>37</sup> und ihm darin auch Pseudo-Liutprandus<sup>38</sup>, Marianus Scottus († 1082/3)<sup>39</sup> und Honorius Augustodunensis (12. Jahrhundert)<sup>40</sup> folgen, zieht Fredegar († nach 660)<sup>41</sup> einen Tag ab. Radulfus de Diceto<sup>42</sup> billigt dem ersten Bischof von Rom nur einen Monat und sieben Tage über die 25 Jahre hinaus zu. Dafür erhält er von Gottfried v. Viterbo<sup>43</sup> sechs Monate und acht Tage, vom *Chronicon Gilberti*<sup>44</sup>, der *Sächsischen Weltchronik*<sup>45</sup>, Martinus Polonus († 1278)<sup>46</sup>, Bernardus Guidonis († 1331)<sup>47</sup>, Leo v. Orvieto († nach 1314)<sup>48</sup> und Amalricus Augerii de Biterris<sup>49</sup> sogar sieben Monate und acht Tage zugesprochen.

Michael Glykas erzählt im 12. Jahrhundert, daß Petrus beim Pfingstwunder in lateinischer Sprache gesprochen habe und deshalb nach Rom gekommen sei. Denn der Hl. Geist habe jedem der Apostel eine Sprachengabe geschenkt, damit dann später kein Streit unter den Aposteln über die Wahl oder Zuteilung der Missionsgebiete entstände<sup>50</sup>. Ekkehard v. Aura († 1125) diskutiert über das Regierungsjahr des Claudius, in dem Petrus nach Rom kam<sup>51</sup>.

Wiederholt wird die ungewöhnlich lange Dauer des Pontifikates Petri hervorgehoben, wie z. B. im *Chronicon Hanoniense* des Gilbert v. Mons zu Beginn des 13. Jahrhunderts, der mit Rücksicht auf den von ihm gerade vorher erwähnten Pontifikat Alexanders III. sagt, daß er

<sup>36</sup> *Νικηφόρου χρονογραφία σύντομος*, Migne PG 100, 1039.

<sup>37</sup> Ed. Duchesne I, 118.

<sup>38</sup> *Opusculum de vitis Romanorum pontificum*, Migne PL 129, 1151.

<sup>39</sup> *Chronicon*, ed. J. Pistorius — B. G. Struvius, *Rerum Germanicarum scriptores aliquot insignes* (Ratisbonae 1726) 551.

<sup>40</sup> *Catalogus Romanorum Pontificum*, Migne PL 172, 239.

<sup>41</sup> *Chronicon*, MG SS rer. merov. II, 34.

<sup>42</sup> *De prelati ecclesiarum*, MG SS 27, 286.

<sup>43</sup> *Speculum regum*, MG 22, 25.

<sup>44</sup> MG SS 24, 122.

<sup>45</sup> MG *Deutsche Chroniken* 2, 265.

<sup>46</sup> *Chronicon pontificum et imperatorum*, MG SS 22, 409.

<sup>47</sup> *Flores chronicorum*, ed. A. Mai, *Spicilegium Romanum VI* (Romae 1841) 5.

<sup>48</sup> *Cronica summorum pontificum*, ed. J. Lami, *Deliciae eruditorum I* (Florentiae 1737) 37.

<sup>49</sup> *Actus Romanorum pontificum*, Muratori III/2 (1734) 10.

<sup>50</sup> *Χρονικόν σύντομον*, Migne PG 158, 427.

<sup>51</sup> *Chronicon universale*, MG SS 6, 98.

ungewöhnlich lange gedauert habe, wohl um gegen die Schismatiker siegreich zu sein und die Kirche durch ihn zur Einheit zurückzuführen, daß aber nach dem hl. Petrus keiner so lange Papst gewesen sei wie dieser<sup>52</sup>. Eine Erinnerung an dieses bekannte „*Annos Petri nunquam videbis*“ ist das in St. Peter über der Petrusstatue angebrachte Bild Pius' IX., der die Wahrheit dieser Prophezeiung zuschanden gemacht hat.

Auch die Abfassung zweier Briefe, die nach dem *Liber Pontificalis* „*catholicae*“, nach verschiedenen anderen „*canonicae*“ genannt werden, wird mehrfach überliefert, wobei Pseudo-Liutprandus auch deren Inhalt angibt<sup>53</sup>, während Hieronymus bemerkt, daß der zweite von den meisten wegen seiner Stilverschiedenheit in seiner Echtheit bestritten werde<sup>54</sup>.

Wie der *Liber Pontificalis* sprechen auch Hieronymus<sup>55</sup> und Pseudo-Liutprandus<sup>56</sup> dem hl. Petrus die eigentliche Autorschaft am Markusevangelium zu. Dagegen werden der *Liber Actorum Petri*, der *Liber Evangelii*, der *Liber Praedicationis*, der *Liber Apocalypseos* und der *Liber Iudicii*, die Petrus zugeschrieben wurden, von Hieronymus als apokryph bezeichnet<sup>57</sup>. Wir finden auch später bei den Geschichtsschreibern kaum eine Erwähnung davon.

Nicht geringen Raum nimmt die auch im Atrium der alten Peterskirche bildlich dargestellte Auseinandersetzung Petri mit Simon d. Magier ein, von der auch der *Liber Pontificalis* spricht<sup>58</sup>. Georgios Monachos (9. Jahrhundert)<sup>59</sup> und Pseudo-Liutprandus<sup>60</sup> lassen Petrus sogar gerade zu dem Zweck den Weg nach Rom nehmen, um Simon Magus zu überwinden. Wir finden ausführliche Schilderungen darüber bei Johannes Malalas im 6.<sup>61</sup>, bei Georgios Monachus im 9.<sup>62</sup>, bei Michael Glykas im 12.<sup>63</sup> und bei Nikephoros Kallistos im 14. Jahrhundert<sup>64</sup>, auch bei Honorius Augustodunensis<sup>65</sup>, in der Sächsischen Weltchronik<sup>66</sup> und bei Antoninus v. Florenz († 1449)<sup>67</sup>. In anderem Zusammenhang begegnet uns die Auseinandersetzung auf Schritt und Tritt in den Streitschriften des Investiturstreits,

<sup>52</sup> MG SS 21, 527.

<sup>53</sup> *Opusculum de vitis Romanorum pontificum*, Migne PL 129, 1151.

<sup>54</sup> *De viris illustribus*, ed. E. Cushing Richardson (1896) 6.

<sup>55</sup> A. a. O. 6 f. <sup>56</sup> Migne PL 129, 1151.

<sup>57</sup> A. a. O. 7; vgl. B. Altaner, *Patrologie* (51958) 56, 68.

<sup>58</sup> Vgl. Schüller — Piroli, *2000 Jahre St. Peter* (Olten 1950) 38 f.

<sup>59</sup> *Χρονικὸν σύντομον*, Migne PG 110, 425/6. <sup>60</sup> Migne PL 129, 1151.

<sup>61</sup> *Χρονογραφία*, PG 97, 383 ff.

<sup>62</sup> *Χρονικὸν σύντομον*, Migne PG 110, 426 ff.

<sup>63</sup> *Βίβλος χρονική*, Migne PG 158, 443 ff.

<sup>64</sup> *Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία*, Migne PG 145, 787 ff.

<sup>65</sup> *Speculum ecclesiae*, Migne PL 172, 975 f.

<sup>66</sup> MG Deutsche Chroniken 2, 95 f.

<sup>67</sup> *Divi Antonini archiepiscopi Florentini ... chronicorum opus*, ed. Petrus Maternus, I (Lyon 1587) fol. 390 f.



wo es um die Verurteilung der Simonie geht<sup>67a</sup>. Die Begegnung von Petrus mit Simon Magus in Samaria und in Rom bildete ja auch ein beliebtes Motiv der altchristlichen Literatur, so in den Pseudo-Klementinen und den *Acta Petri*, wo Streitreten oder Wettkämpfe im Wunderwirken zwischen Petrus und Simon phantasiereich ausgemalt sind<sup>68</sup>. Der in der claudianisch-neronischen Zeit berühmt gewordene Zauberkünstler aus dem Osten unternahm im Theater in Rom in Anwesenheit Neros mittels angehefteter Flügel einen Flugversuch, der mißlang. Es wurde bekanntlich sogar die Vermutung ausgesprochen, daß dieses Auftreten Simons in Rom (wahrscheinlich im Herbst 66) eine der Veranlassungen zur Gefangensetzung und zum Martyrium des hl. Petrus gewesen sei.

Diese angebliche Wundertätigkeit im Wettstreit mit Simon dem Magier und die in der Apostelgeschichte überlieferten, durch Petrus tatsächlich gewirkten Wunder gaben Anlaß, auch sonst über Wunder Petri zu berichten. Vor allem ist es die Maternus-Legende, die, erstmals im sogenannten Silvesterdiplom erwähnt, sich schon in dem von Amatus v. Montecassino Gregor VII. gewidmeten Gedicht findet<sup>69</sup>, dann auch von Otto v. Freising<sup>69a</sup> und Innocenz III. erwähnt wird<sup>70</sup>. Auch die Sächsische Weltchronik bringt sie<sup>71</sup>, dann der Kölner Kanoniker Alexander v. Roes (nach 1288)<sup>72</sup>, und vor allem die Quellen aus Trier, wie die *Gesta Trevirorum*, enthalten sie<sup>73</sup>. Die Legende hängt zusammen mit dem Versuch, zu erklären, warum der Papst keinen Bischofsstab gebrauche. Nach der Legende hat Petrus den Eucharis, den ersten Bischof von Trier, mit Valerius und Maternus nach Deutschland und Belgien gesandt, um dort das Evangelium zu predigen. Als nun Maternus starb, schickte Petrus seinen Hirtenstab hin, den man dem Toten auflegte, wodurch dieser wieder zum Leben zurückkehrte und noch lange wirkte. Seitdem werde der Hirtenstab in Trier aufbewahrt<sup>74</sup>. Wir wissen heute, daß der bischöfliche Krummstab erst im 11. Jahrhundert in römischen Gebrauch kam und daß

<sup>67a</sup> MG Libelli de lite I—III.

<sup>68</sup> Siehe oben Anm. 4.

<sup>69</sup> Il poema di Amato su S. Pietro apostolo, ed. A. Lentini, I (Miscellanea Cassinese 30, Montecassino 1958) 124 f.; vgl. dazu II (Misc. Cass. 31, 1959) 93 f. Hier wird das Wunder an Eucharis gewirkt.

<sup>69a</sup> Chronica III, 14, ed. A. Hofmeister MG SS in us. schol. (1912) 151 f.

<sup>70</sup> De sacro altaris mysterio I, 62, Migne PL 217, 796 f.; vgl. Ep. 7, 3, PL 215, 186; Gottfried v. Viterbo, Pantheon, MG SS 22, 156.

<sup>71</sup> MG Deutsche Chroniken 2, 95.

<sup>72</sup> Memoriale de prerogativa Romani imperii, ed. H. Grundmann und H. Heimpel, MG Staatsschriften des späteren Mittelalters I (Stuttgart 1958) 147.

<sup>73</sup> MG SS 8, 146 f.; auch *Historia Treverorum*, ebd. 144; *Gesta episcoporum Leodiensium*, MG SS 7, 167 ff.; vgl. BHL n. 2655.

<sup>74</sup> Zum Schicksal des Stabes vgl. H. Grundmann u. H. Heimpel, a. a. O. 145 Anm. 5.

ihn der Papst nie verlor oder weitergab<sup>75</sup>, was Alexander v. Roes mit der Übertragung des Imperiums in Zusammenhang brachte<sup>76</sup>.

Die Maternus-Legende weist auf das Petrus zugeschriebene Verdienst an der Missionierung Germaniens und Galliens hin, von dem nicht nur die eben angeführten Autoren sprechen. Auch Paulus Diaconus, der die Aussendung der Jünger Petri in Italien hervorhebt<sup>77</sup>, Marianus Scottus<sup>78</sup>, Martin v. Troppau<sup>79</sup>, diesem folgend Bernard Gui<sup>80</sup> und auch Leo v. Orvieto<sup>81</sup> berichten darüber.

Verhältnismäßig wenig hören wir von der Person Petri und seiner äußeren Erscheinung — am meisten noch aus Konstantinopel. Johannes Malalas<sup>82</sup> und Nikephoros Kallistos<sup>83</sup> geben gewissermaßen einen Kanon für das Persönlichkeitsbild Petri: Demnach war er von gedrungener, etwas über die Mittelgröße hinausgehender Gestalt, früher aufrecht, dann etwas gebeugt, mit dichtem, kurzem, grauem Haar und Bart, vorne kahl, von bleicher Gesichtsfarbe, mit dunklen, weinfarbigen Augen, langer, aber nicht spitzer, sondern eher gepreßter Nase und zusammengewachsenen Brauen. Johannes Malalas beschreibt ihn als klug, leicht zum Zorn erregbar, schwankend und eher ängstlich. Alexander v. Roes spricht ähnlich wie eineinhalb Jahrhunderte später das *Chronicon Holzatiae* von Petrus als einem *piscator pauper, illitteratus, sed Spiritu Sancto illustratus, firmus in fide, fortis in opere, iervens in caritate*<sup>84</sup>.

Hier wären auch die Beschreibungen der Person Petri in Traum- und Wundererscheinungen zu erwähnen, wie die sehr vage Schilderung

<sup>75</sup> Vgl. E. Eichmann, Die Kaiserkrönung im Abendland II (Würzburg 1942) 82 ff., bes. 86; ders. (aus d. Nachlaß hrsg. von Kl. Mörsdorf), Weihe und Krönung des Papstes im Mittelalter (Münchener Theologische Studien, III. Kanonistische Abt., 1. Bd., München 1951) 32 f.; P. Salmon, La Ferula: bâton pastorale de l'évêque de Rome, in: Revue des sciences religieuses 30 (1956) 313—327.

<sup>76</sup> Memoriale de prerogativa Romani imperii a. a. O. 147.

<sup>77</sup> Gesta episcoporum Mettensium, MG SS 2, 261.

<sup>78</sup> Chronicon a. a. O. (s. oben Anm. 39) 555.

<sup>79</sup> Chronicon pontificum et imperatorum, MG SS 22, 409.

<sup>80</sup> Flores chronicorum, ed. A. Mai a. a. O. 5.

<sup>81</sup> Cronica summorum pontificum, ed. J. Lami a. a. O. 37 f.

<sup>82</sup> Χρονογραφία, Migne PG 97, 388:

Ὁ δὲ αὐτὸς ἅγιος Πέτρος γέρων ὑπῆρχε τῇ ἡλικίᾳ διμοιριαῖος, ἀναφάλας, κονδόθριξ, ὀλοπόλιος τὴν κάραν καὶ τὸ γένειον, λευκός, ὑπόχλωρος, οἰνοπαῆς τοὺς ὀφθαλμοὺς, εὐπάγων, μακρόρινος, σύνοφρος, ἀνακαθήμενος, φρόνιμος, ὀξύχολος, εὐμετάβλητος, δειλός, φθειγγόμενος ὑπὸ Πνεύματος ἁγίου καὶ θαυματουργῶν.

<sup>83</sup> Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία, Migne PG 145, 853: ähnlich, aber etwas ausführlicher als Joannes Malalas.

<sup>84</sup> Notitia seculi, ed. H. Grundmann — H. Heimpel, MG Staatsschriften des späteren Mittelalters I (Stuttgart 1958) 147; Chronicon Holzatiae, MG SS 21, 255.

im *Chronicon* der Pröpste Burkhard und Konrad v. Ursperg aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, in der Cencius Camerarius seine spätere päpstliche Würde vorausgesagt wird<sup>85</sup>.

In der Schilderung des Martyriums, nämlich der Kreuzigung mit dem Kopf nach unten, stimmen, soweit sie die Todesart überhaupt berichten, alle überein. Heimo v. Halberstadt († 853) folgt wie in der Darstellung der Reise Petri nach Rom auch in der Beschreibung des Martyriums dem Eusebius<sup>86</sup>. Bernold v. St. Blasien sieht die Ursache des Martyriums in dem Streit mit Simon Magus<sup>87</sup>. Nach Platina, der bei dieser Schilderung Ambrosius und Gregor d. Gr. folgt, erwarb sich Petrus solches Ansehen, „*ut iam fere pro Deo coleretur*“. Deshalb trachtet ihm Nero nach dem Leben, und will Petrus, von seinen Freunden gedrängt, Rom verlassen, begegnet aber in der bekannten Quo-Vadis-Szene, die schon die Petrus-Akten berichten, Christus, der ihn zur Umkehr bringt<sup>88</sup>.

Was den Begräbnisort betrifft, so stimmen alle darin überein, daß er am Vatikan bestattet wurde, wenn sie auch in den näheren Angaben voneinander abweichen, worauf wir hier jedoch nicht eingehen können und auch nicht eingehen müssen<sup>89</sup>.

Nebenbei und mehr anhangsweise sei erwähnt, daß Honorius Augustodunensis die Frage erörtert, ob der Apostel Petrus den Vortritt vor dem Erzengel Michael habe, und sie bejaht<sup>90</sup>. Erwähnt sei auch, weil uns die Namen dieser Chronisten bisher nicht begegneten, daß Romuald v. Salerno († 1181) in seinem bis 1178 reichenden *Chronicon* den Bericht über die Gründung der Kirche von Antiochien und über Petri Mission Orosius entnimmt und sonst auch noch Hieronymus und Beda folgt, jedoch keinen einzigen selbständigen Satz bringt<sup>91</sup>. Was Otto v. Freising zur Geschichte Petri anführt, stammt wie die Schilderung des Streites mit Simon Magus aus Eusebius, die Schilderung des Martyriums aus Orosius<sup>92</sup>. Ordericus Vitalis († nach 1142)

<sup>85</sup> MG SS 23, 378.

<sup>86</sup> *Historiae sacrae epitome*, Migne PL 118, 828 ff.

<sup>87</sup> *Chronicon*, MG SS 5, 403.

<sup>88</sup> *Liber de vita Christi ac de vitis summorum pontificum Romanorum*, ed. G. Gaida a. a. O. 12.

<sup>89</sup> Vgl. E. Kirschbaum, *Die Gräber der Apostelfürsten* (Frankfurt a. M. 2<sup>1959</sup>); siehe auch oben Anm. 3.

<sup>90</sup> *Liber XII quaestionum*: „*Igitur quantum ordo seraphim praecellit dignitate ordinem archangelorum, tantum praecellit Petrus princeps apostolorum Michael unum de ordine archangelorum. Hinc est, quod Roma caput mundi Petro apostolo, non Michaeli archangelo primatum regiminis obtulit, et universa Ecclesia per orbem non solum in privatis locis, sed etiam in praecipuis urbibus episcopalem sedem Petro contulit*“, Migne PL 172, 1181 f.

<sup>91</sup> Ed. C. A. Carufi, *Muratori*<sup>2</sup> VII, 1 (Città di Castello 1935) 47 ff.

<sup>92</sup> *Chronica sive Historia de duabus civitatibus* III, 13–16, ed. A. Hofmeister, MG SS in us. schol. (1912) 149 ff.

spricht in seiner *Historia ecclesiastica* wohl einige Male von Petrus, aber nicht von seinem Pontifikat und auch nicht von seiner Persönlichkeit<sup>93</sup>.

Immer wieder wird, wie sich an verschiedenen Belegen zeigen ließe, Petrus auch ausdrücklich *primus papa*<sup>94</sup>, von Konrad v. Megenberg in der Mitte des 14. Jahrhunderts auch *protopapa* genannt<sup>95</sup>. Es handelt sich um eine so allgemeine Überzeugung, daß es scheinbar keiner besonderen Betonung bedarf, in Petrus den ersten Papst zu sehen.

### III.

Hier tritt nun, soweit es sich nachweisen läßt, seit dem 12. Jahrhundert ein Wandel ein. In der *Chronica quae dicitur Hugonis de Sancto Victore*, deren Autorschaft zwar nicht vollständig geklärt ist, deren Handschriften aber zum guten Teil dem 12. Jahrhundert angehören, wird nicht Petrus, sondern Jesus Christus als erster Papst bezeichnet<sup>96</sup>. Daß mit dem Titel *pontifex* für Christus nicht einfach der Hohepriester gemeint ist, wie etwa im Hebräerbrief (4, 14 u. ö.), sondern der Papst, geht aus einer dort wiedergegebenen Aufstellung hervor, wo in der Reihe der *imperatores* Christus als *rex* und als nächster Augustus erscheint, in der Reihe der *pontifices* dagegen ebenfalls Christus an die Spitze gestellt ist und ihm Petrus als zweiter folgt. Fast wörtlich die gleiche Zusammenstellung findet sich, allerdings ohne die darübergesetzten Titel *pontifices* und *imperatores*, im *Catalogus imperatorum et pontificum Romanorum Cencianus* vom Ende des 12. Jahrhunderts<sup>97</sup> und mit den übergesetzten Titeln im *Chronicon pontificum et imperatorum ex codice veneto* vom Beginn des 13. Jahrhunderts<sup>98</sup>, allerdings ohne die ausdrückliche Bezeichnung *pontifex*, die auch im Cencianus fehlt.

Erst in dem aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammenden *Catalogus pontificum et imperatorum Romanorum*, den zuerst G. Waitz<sup>99</sup> und dann, in einer besseren Rezension, O. Holder-Egger unter dem Titel Gilberti *Chronicon pontificum et imperatorum Romanorum* herausgegeben hat, wird Christus in einer ähnlichen Aufstellung wie in der sogenannten *Chronica Hugos v.*

<sup>93</sup> Migne PL 188, 17 ff.

<sup>94</sup> Zum Beispiel: *Chronica minor minoritae Erphordensis* (bis 1261), ed. O. Holder — Egger, MG SS rer. Germ. in us. schol. (1889) 537, 543, 615, 670, 689, 713. — *Jacobus de Aquis, Imago Mundi* (Ende 13. Jh.), ed. G. Avogadro, *Monumenta Historiae Patriae, Scriptorum III*, 1360. — *Sifridus presbyter de Balnhusin, Compendium historiarum* (bis 1306), ed. fragm. MG SS 25, 687.

<sup>95</sup> *Planctus Ecclesiae in Germaniam*, v. 376, ed. R. Scholz, MG Staatschriften des späteren Mittelalters 2/1 (1941) 36; auch Ausgabe der Wiss. Buchgesellschaft Darmstadt: *Klagelied der Kirche über Deutschland*, bearb. und eingel. von H. Kusch (1956) 38.

<sup>96</sup> MG SS 24, 90.

<sup>97</sup> Ebd. 102.

<sup>98</sup> Ebd. 108.

<sup>99</sup> MG SS 22, 359—367.

St. Viktor ausdrücklich als *primus et summus pontifex* bezeichnet. Unter den *Apostolici*, denen die *Caesares* entsprechen, wird Christus als erster angeführt und von ihm gesagt: „*sedit in hoc mundo annis XXXII et mensibus III*“, worauf eine kurze Lebensgeschichte Christi folgt<sup>100</sup>. Daß auch die *Chronica Vincentina* aus der Mitte des 13. Jahrhunderts Christus *summus pontifex* nennt, kann hier nicht als Beleg gebracht, könnte aber in diesem Zusammenhang so verstanden werden<sup>101</sup>.

Die zwischen 1230 und 1250 abgefaßte Sächsische Weltchronik bringt im Anhang einen Papstkatalog, der folgendermaßen anfängt: „*We willet is beginnen an deme hogesten bischope Jesu Christo. Unse herre Jesus Christus, der erst unde der hogeste bischop, de was in deser werlde 32 jar unde dre manede.*“<sup>102</sup> Vielleicht steht die Weltchronik im Zusammenhang mit den allerdings etwas später abgeschlossenen Annalen des Albert v. Stade, in denen, auf Gilberts *Chronicon* fußend, Christus ebenfalls als *primus summus pontifex* bezeichnet wird<sup>103</sup>.

In Italien ist vielleicht der Minorit Thomas v. Pavia († um 1278) einer der ersten Geschichtsschreiber, der in seinen *Gesta imperatorum et pontificum* von Christus als *pontifex noster summus* in einer Weise spricht, daß es im Sinne des Papsttums aufgefaßt werden könnte<sup>104</sup>. Vor allem aber verbreitet sich sein viel erfolgreicherer Zeitgenosse aus dem Dominikanerorden, Martinus Polonus (Martin v. Troppau), in seinem *Chronicon pontificum et imperatorum* über den Pontifikat Christi als ersten Papst. Er sagt, daß es ein doppeltes *regimen Urbis* gibt, nämlich ein *spirituale*, das durch den Papst, und ein *temporale*, das durch den Kaiser ausgeübt werde. „*Et pontificale quidem regimen incepit Urbis et orbis a Christo primum, qui fuit pontifex presencium et futurorum bonorum.*“ Und auch noch später spricht er vom *primus summus pontifex, id est Christus*<sup>105</sup>. Er übernimmt die Schilderung des Lebens Christi aus Gilberts *Chronicon*, auch mit der gleichen Angabe der Pontifikatsdauer, erzählt dann von den bei der Geburt Christi in Rom eingetretenen Wundern, wie dem bekannten Ölwunder in Trastevere, dem Kreis um die Sonne und der goldenen Statue, die umstürzte gemäß der Weissagung, daß sie dann fallen werde, wenn eine Jungfrau gebäre. Er berichtet auch über die Flucht nach Ägypten und die Wunder, die sich dabei ereigneten, geht aber auf die weiteren Lebensschicksale Christi nur mit einigen Worten ein<sup>106</sup>.

Auch Leo v. Orvieto, ebenfalls Dominikaner, der sich die Fortsetzung Martins v. Troppau zur Aufgabe gestellt hat, beginnt seine *Cronica*

<sup>100</sup> MG SS 24, 122. Hier ist den Papst- und Herrscherreihen eine kurze Einleitung vorangestellt: „*(Incipit) catalogus sive cronica omnium pontificum et imperatorum Romanorum, ubi anni et menses et dies eorum ponuntur et notabilia facta eorum, et distinguitur, quis imperator sub quo papa sedit. Incipiens a Christo, qui fuit primus et summus pontifex, et ab Octaviano Augusto, qui eius tempore imperavit, et pertingens usque ad Honorium tercium papam et ad Fredericum, qui nunc ad imperium sublimatur.*“<sup>101</sup> MG SS 24, 149.

<sup>102</sup> MG Deutsche Chroniken 2, 265.

<sup>103</sup> MG SS 16, 293.

<sup>104</sup> MG SS 22, 490.

<sup>105</sup> MG SS 22, 406 f.

<sup>106</sup> Ebd. 408.

*summorum pontificum* mit Jesus Christus, „*qui primus et summus pontifex sedit in hoc mundo annis triginta duobus, mensibus tribus*“, und folgt auch im weiteren der Schilderung seines Gewährsmannes und Vorbilds<sup>107</sup>. Der andere berühmte Zeitgenosse, auch aus dem Dominikanerorden, Tolomeo v. Lucca, behandelt im Prolog seiner *Historia ecclesiastica nova* die Umwelt und Herkunft Christi<sup>108</sup> und widmet dann die nächsten 9 Kapitel dem *primus pontifex summus in fide Christiana domino nostro Jesu Christo*, dessen Pontifikat er schildert, während er in den folgenden 9 Kapiteln *De secundo pontifice, qui fuit Petrus*, handelt und im wesentlichen das bringt, was wir auch bei den anderen Schriftstellern gefunden haben<sup>109</sup>.

Auch für den Verfasser der *Flores Chronicorum*, den schon genannten, 1331 als Bischof von Lodève bei Narbonne gestorbenen französischen Dominikaner Bernardus Guidonis, ist Christus *primus et summus pontifex* und Petrus *primus a Christo electus vicarius*<sup>110</sup>. Johannes de Thilrode widmet in seiner bis 1294 reichenden Chronik das 7. Kapitel *summum pontificibus et imperatoribus, incipiendo a summo pontifice Jhesu Christo et ab Octaviano imperatore*<sup>111</sup>. Und Amalricus Augerii de Biterris, der schon genannte Kaplan Urbans V. aus dem Augustinerorden, berichtet in seinen *Actus Romanorum pontificum*, daß Christus *in papam fuit assumptus* im sechsten Weltzeitalter, im Jahre 5109 seit der Erschaffung der Welt. Wie seine Ankunft durch einen Engel verkündet wurde, so müsse auch die Wahl und der Name eines jeden römischen Papstes durch den *prior diaconorum cardinalium* dem Volke mitgeteilt werden. Nachher pflege dann der neue römische Pontifex seine Wahl allen katholischen Königen durch besondere Gesandte brieflich bekanntzugeben. Daraus folge nach Amalricus offenkundig, daß der Sohn Gottes *verus Romanus pontifex fuit et papa primus*, was auch Paulus bezeuge, der von Christus als *assistens pontifex* und *episcopus animarum nostrarum* spreche<sup>112</sup>.

Und am Ausgang des Mittelalters sagt Platina in seinem *Liber de vita Christi ac de vitis summorum pontificum Romanorum* nach der Erzählung des Lebens Christi: „*Haec sunt fere quae de vita Christi regis ac pontificis nostri quam brevissime scribenda censui.*“<sup>113</sup>

#### IV.

Wie ist dies alles, was doch nicht einfach Zufall sein kann, zu erklären? Woher kommt es, daß seit dem 12. Jahrhundert von den Chronisten immer allgemeiner nicht Petrus, sondern Christus als erster

<sup>107</sup> Ed. J. Lami a. a. O. 32—35.

<sup>108</sup> Muratori XI (1727) 753 ff.

<sup>109</sup> Ebd. 757—769.

<sup>110</sup> *Catalogus brevis pontificum Romanorum et imperatorum cum inserta temporum historia*, ed. A. Mai, *Spicilegium Romanum VI* (Roma 1841) 1.

<sup>111</sup> MG SS 25, 560.

<sup>112</sup> Ed. Muratori III, 2 (1734) 7 ff.

<sup>113</sup> Ed. G. Gaida a. a. O. 8.

Papst bezeichnet wird? Welcher Anlaß, welche Überlegungen und Voraussetzungen liegen dem zugrunde? Vielleicht finden wir eine Erklärung dafür in der Entwicklung der Theologie und der kanonistischen Lehre über den Primat des römischen Papstes, was noch kurz angedeutet sei.

Seit dem 3. Jahrhundert ist der Papst nicht nur als *successor*, sondern indirekt auch bereits als *vicarius Petri* bezeugt, also nicht bloß als Nachfolger, sondern als Stellvertreter Petri, der die Petrus anvertraute Gewalt geerbt und nach dem römischen Recht in die Gesamtnachfolge, in die *successio iuris universalis*, nicht aber in die Petrus eigene apostolische Stellung eintritt. Leo d. Große bringt dies, wie W. Ullmann bemerkt, durch die Bezeichnung „*indignus heres*“ zum Ausdruck, wobei es sich nicht um ein mystisches Fortleben des hl. Petrus, sondern um ein rechtliches Verhältnis, eine rechtliche Nachfolge handelt, in der Amt und Person des Amtsträgers deutlich voneinander geschieden werden<sup>114</sup>. Auch der Ausdruck *sedes apostolica*, der seit der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts allgemein verbreitet ist, bezeichnet noch mehr als die römische Kirche die Person des Papstes und bezeugt damit die Idee des *vicarius Petri*<sup>115</sup>. Direkt wird der Papst als *vicarius Petri* zu Anfang des 5. Jahrhunderts in seinem Kommentar zum Hohelied von Aponius bezeichnet, auf den A. Harnack besonders hingewiesen hat<sup>116</sup>. M. Maccarrone bemerkt dazu richtig, daß diese Formel besser als jede andere die Lehre von der rechtlichen Identität des römischen Papstes mit dem hl. Petrus und der ewigen Gegenwart des Apostels auszudrücken vermochte, weil sie die unmittelbare Beziehung und die Stellvertretung der Person zwischen dem Apostel und seinen Nachfolgern aussagt<sup>117</sup>. Kein Papst folgt ja seinem Vorgänger, sondern folgt Petrus unmittelbar in seiner Jurisdiktionsgewalt<sup>118</sup>.

Maccarrone hat auf die Verwendung dieses Titels, für den ein gleichwertiger griechischer Ausdruck fehlt, auf dem Konzil von Ephesus

<sup>114</sup> Sermo 2, cap. 2, Migne PL 54, 144; Sermo 3, cap. 4, ebd. 147; vgl. W. Ullmann, Die Machtstellung des Papsttums im Mittelalter (1960) XXV; s. dazu Fr. Kempf, Die päpstliche Gewalt in der mittelalterlichen Welt, in: Saggi storici intorno al Papato (Miscellanea Historiae Pontificiae XXI, Roma 1959) 117—169; die Besprechung dieser „Auseinandersetzung mit W. Ullmann“ von H. Barion in: ZRG 77, Kan. Abt. 46 (1960) 484—501, und die Erwiderung von Fr. Kempf, Zur politischen Lehre der früh- und hochmittelalterlichen Kirche, in: ZRG 78, Kan. Abt. 47 (1961) 305—319. — M. Maccarrone, Vicarius Christi. Storia del titolo papale (Lateranum NS 18, 1—4, Roma 1952) 32 ff.; vgl. auch K. D. Schmidt, Papa: Petrus ipse, in: Zeitschr. f. Kirchengesch. 54 (1935) 271 ff.; H. M. Klinkenberg, Papsttum und Reichskirche bei Leo dem Großen, in: ZRG 69, Kan. Abt. 38 (1952) 58 f.; O. Karrer, Apostolische Nachfolge und Primat, in: Zeitschr. f. kath. Theol. 77 (1955) 148 ff. <sup>115</sup> Maccarrone a. a. O. 44.

<sup>116</sup> „Vicarii Christi vel Dei“ bei Aponius. Ein Beitrag zur Ideengeschichte des Katholizismus, in: Delbrück-Festschrift (Berlin 1908) 37—46; vgl. Maccarrone a. a. O. 41 ff. <sup>117</sup> Maccarrone a. a. O. 45.

<sup>118</sup> Ullmann a. a. O. XXXIII/XXXIV.

aufmerksam gemacht. Die Übersetzung von *ποποτηρητής* mit *locum tenens* trifft viel weniger prägnant das zum Ausdruck Gebrachte als *vicarius*, wie auch Bellarmin das griechische Wort übersetzte<sup>119</sup>. Leo I. bezeichnet sich als Stellvertreter Petri, „*cuius vice fungimur*“, und schließt damit jedes Mißverständnis der Oberhoheit des Papstes aus<sup>120</sup>. Die Gewalt des Papstes ist jene des hl. Petrus, und die Beschlüsse und Urteile des Papstes sind Beschlüsse und Urteile des hl. Petrus, der als Mittler Gottes durch die Päpste wirkt.

Der Titel *vicarius Petri* wird, wie aus einer Reihe von Beispielen ersichtlich ist, noch im 5. Jahrhundert bei Felix III., Gelasius I., dann im 6. Jahrhundert unter Simmachus, Vigilius, Pelagius I. und Gregor d. Gr., aber auch sonst in steigendem Maße verwendet, was der doktrinären Bedeutung entspricht, die er erlangt hat<sup>121</sup>. Er begegnet uns im *Liber Diurnus*<sup>122</sup> und im *Codex Carolinus*<sup>123</sup>. Von Pippin und seinen Söhnen heißt es, daß sie ihr Gelöbnis dem hl. Petrus und dessen *Vicarius* sowie dessen Nachfolgern geleistet hätten<sup>124</sup>. *Vicarius Petri* wird zum offiziellen Titel des Papstes im Früh- und Hochmittelalter.

In diesen Zusammenhang gehört auch der Petruskult der Angelsachsen und Franken, in dem Petrus als Vermittler des Heils zwischen Gott und die Menschen tritt und als irdischer Vertreter Christi erscheint. „Bei ihm schwört man, seinen Namen ruft man zum Zeugen an, an ihn richtet man seine Gelübde, ihm weiht man in großer Zahl neu erbaute Kirchen und Klöster.“<sup>125</sup> Petrus wird im Geiste des germanischen Heldenepos im *Heliand* als „*snel suerdthegan*“ gesehen, der, für seinen Dienstherrn eintretend, das Schwert zieht<sup>126</sup>. Pippin und die

<sup>119</sup> Maccarrone a. a. O. 46; vgl. E. Caspar, Geschichte des Papsttums I (1930) 450 Anm. 2.

<sup>120</sup> Sermo III de Natali, Migne PL 54, 147; vgl. Maccarrone a. a. O. 47 f.; Ullmann a. a. O. 2 f., 11 f., 306 ff. <sup>121</sup> Vgl. Maccarrone a. a. O. 49 ff.

<sup>122</sup> *Liber Diurnus Pontificum Romanorum*. Gesamtausgabe von H. Foerster (Bern 1958) 116, 126 f., 136, 141, 147, 171; vgl. Maccarrone a. a. O. 59 ff.; zur Bedeutung dieser Auffassung des Papsttums für die Ausbildung der weltlichen Herrschaft des Papstes vgl. O. Bertolini, *Il problema delle origini del potere temporale dei papi nei suoi presupposti teoretici iniziali: il concetto di „restitutio“ nelle prime cessioni territoriali (756—757) alla chiesa di Roma*, in: *Miscellanea P. Paschini I* (Roma 1949) 103—171.

<sup>123</sup> *Cod. Carolinus* n. 2, MG Epist. 3, 478; n. 94 ebd. 635.

<sup>124</sup> *Liber Pontificalis*, ed. L. Duchesne I, 454 u. 498; *Codex Carolinus* n. 45, MG Epist. 3, 562; vgl. Th. Zwölfer, *Sankt Peter, Apostelfürst und Himmelspförtner. Seine Verehrung bei den Angelsachsen und Franken* (Stuttgart 1929) 143.

<sup>125</sup> Zwölfer a. a. O. 32 ff.; vgl. Maccarrone a. a. O. 61 ff. und E. Ewig, *Der Petrus- und Apostelkult im spätröm. und fränk. Gallien*, *Zeitschr. f. Kirchengesch.* 71 (1960) 215 ff.

<sup>126</sup> *Vers* 4866 ff., *Ausg. v. E. Sievers* (Halle 1878) 330; vgl. Zwölfer a. a. O. 62.



Franken glauben ihren Sieg über die Bayern dem hl. Petrus zu verdanken, und die entscheidenden Erfolge Pippins und Karls d. Gr. auf ihren italienischen Feldzügen werden durchwegs dem Eingreifen des hl. Petrus zugeschrieben<sup>127</sup>. In den zahlreichen Papstbriefen, die Pippins, später Karls d. Gr. Schutz erflehten, begegnet uns immer wieder das Thema vom Schutz des hl. Petrus und von der Liebe zu ihm<sup>128</sup>. Bonifatius tritt auf fränkischen Synoden als *missus beati Petri* auf<sup>129</sup>.

Petrus ist der Himmelspfortner, der *claviger regni caelorum*, dem der Herr die Schlüssel des Himmelsreiches übergeben hat<sup>130</sup>. Rom ist nach den Worten Leos d. Gr. die Herrin der Welt geworden, weil Petrus dort residierte und es zu seiner Stadt gemacht hatte<sup>131</sup>. Durch den Auftrag an Petrus wird der Papst „*vicem beati Petri gerens*“ an die Spitze der universalen Kirche erhoben und den Caesaren gleichgestellt<sup>132</sup>. „Als Bevollmächtigter des hl. Petrus hat der Papst auch die Machtfülle des Apostels geerbt“, der nach den Worten Gregors VII. den Königen und Kaisern die Regierung ihrer Völker anvertraut<sup>133</sup>. Es ist nach Gregor VII. nicht der Papst, sondern der hl. Petrus, der die Könige durch die Person des Papstes exkommuniziert und absetzt<sup>134</sup>.

Zeugnisse für die Verwendung des Titels eines *vicarius Petri* finden sich — allerdings immer seltener werdend — bis ins 16. Jahrhundert<sup>135</sup>. Auch Dante spricht vom *successor de maggior Pietro* und *vicario di Pietro*, vom *quel padre vetusto di Santa Chiesa a cui Cristo le chiavi raccomandò di questo fior venusto*<sup>136</sup>. Konrad v. Megenberg spricht in seinem *Planctus Ecclesiae in Germaniam* den Papst immer wieder als *vice-petrus* an<sup>137</sup>.

<sup>127</sup> Cont. Fred. c. 37, MG SS rer. Merov. II, 184; Annales Regni Francorum z. 755, ed. Fr. Kurze, MG SS rer. Germ. in us. schol. (1895, Neudr. 1950) 12; zu 773 ebd. 36; Annales Mettenses zu 773 und 774, MG SS 13, 29; Codex Carolinus, n. 7, MG Epist. 3, 491 ff.; n. 53 ebd. 575; n. 68 ebd. 597; vgl. Zwölfer a. a. O. 115 ff.

<sup>128</sup> Codex Carolinus n. 1, MG Epist. 3, 476 f.; n. 2 ebd. 478; n. 5 ebd. 488; n. 8 ebd. 498; n. 14 ebd. 511; n. 17 ebd. 514; n. 32 ebd. 539; n. 35 ebd. 543; n. 59 ebd. 552; n. 58 ebd. 584; n. 64 ebd. 591; n. 86 ebd. 623; vgl. Zwölfer a. a. O. 130 ff.

<sup>129</sup> MG Conc. II, 1, 3.

<sup>130</sup> Codex Carolinus n. 67, MG Epist. 3, 597; n. 75 ebd. 607; n. 82 ebd. 616; n. 89 ebd. 626 u. ö.; vgl. Zwölfer a. a. O. 79 f.

<sup>131</sup> Sermo 82, cap. 3 u. 6, Migne, PL 54, 424 u. 426; vgl. Ullmann a. a. O. 120.

<sup>132</sup> „*Ita summus pontifex in sede Romana vicem beati Petri gerens totius ecclesiae apice sublimatur . . . Comparetur ergo papa Romanus augustis et caesaribus*“, MG Capit. II, 515; vgl. Ullmann a. a. O. 209.

<sup>133</sup> Registrum I, 63, ed. E. Caspar, MG Epist. sel. 2, 92; II, 50 ebd. 192; II, 70 ebd. 230; III, 10 ebd. 267; vgl. Ullmann a. a. O. 408 ff.

<sup>134</sup> Registrum III, 6, ed. Caspar a. a. O. 255; Ullmann a. a. O. 416; Maccarrone a. a. O. 86 Anm. 5 bringt eine Zusammenstellung der Verwendung des Titels *vicarius Petri* im Register Gregors VII. <sup>135</sup> Vgl. Maccarrone a. a. O. 85 ff.

<sup>136</sup> Inf. II, 24; Purg. XX, 54; Par. XXXII, 124—126.

<sup>137</sup> Verse 46, 398, 508, 513, 597, 654, ed. R. Scholz, MG Staatsschriften des späteren Mittelalters 2, 1 (1941) 22, 37, 42, 45, 48.

## V.

Seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, der Zeit der Kirchenreform, wird der Titel *vicarius Petri* immer seltener und räumt seinen Platz dem Titel *vicarius Christi*. Dieser Titel ist nicht neu, sondern begegnet uns schon bei Ambrosius, bei Aponius, dann auf der römischen Synode von 495 unter Gelasius I.<sup>138</sup>. Es werden jedoch auch die Bischöfe und z. T. auch die Priester als *vicarii Christi* angesprochen, ebenso wie sich auch die meisten Kaiser so nannten<sup>139</sup>. Langsam wird jedoch in besonderer Weise der Titel immer mehr für den Papst in Anspruch genommen und beginnen sich Amt und Würde des Papstes als Stellvertreter des hl. Petrus denen eines Stellvertreters Christi anzunähern. Maccarrone hat in seinem wertvollen Buch „*Vicarius Christi*“ diesen Prozeß verfolgt und zahlreiche Belege zusammengetragen, auf die wir hier verweisen können<sup>140</sup>.

Es ist ein weiter Weg bis zur konsequenten amtlichen Terminologie eines Titels. Der eigentliche Übergang vom päpstlichen Titel eines *vicarius Petri* zu dem eines *vicarius Christi* setzt, trotz des Vorkommens dieser Bezeichnung auch vorher, erst mit der Gregorianischen Reform ein. Wenn der Papst auf Grund des Auftrags Christi an den hl. Petrus regierte, diesem aber die volle Stellvertretung, die Fülle der Macht, das *universale regimen* übertragen war, dann war der Papst *rex et sacerdos*, war er Stellvertreter Christi selbst<sup>141</sup>.

Leo IX. spricht zwar in seinem berühmten Brief von 1053 an den Patriarchen Michael Kerullarios v. Konstantinopel noch vom Stellvertreter Petri, aber auch vom Stellvertreter Christi, wenn er in bezug auf Petrus die Konstantinische Schenkung zitiert und ihn „*vicarius Dei in terris*“ nennt<sup>142</sup>. Petrus Damiani vereinigt den Titel eines Nachfolgers Petri mit dem eines Stellvertreters Christi<sup>143</sup>. Honorius Augustodunen-

<sup>138</sup> Vgl. Maccarrone a. a. O. 21 ff., 41. ff. Vielleicht könnte auch das „*Filius diceris et Pater inveniris*“ der Domitillakatakombe, das früher meist sabellianistisch angesehen worden war, nach den neuesten Forschungen zur Grundlegung dieser Auffassung hier hereingenommen werden. Vgl. L. Voelkl, Archäologische Funde und Forschungen, in: Röm. Quartalschrift 55 (1960) 114—117; A. Ferrua, Qui Filius diceris et Pater inveniris, in: Rendiconti della Pontif. Acc. Rom. di Archeologia 33 (1961) 209—224; J. Brinktrine in: Theologie und Glaube 52 (1962) 121—123. — Für den freundlichen Hinweis bin ich HH. Dr. Paul Künzle, Rom, zu Dank verpflichtet.

<sup>139</sup> Vgl. Ullmann a. a. O. 39 f. Anm. 105; 52 f.; Maccarrone a. a. O. 37 ff., 75 ff., 78 ff.

<sup>140</sup> A. a. O. 70 ff.

<sup>141</sup> Registrum Gregorii VII., z. B. II, 25, ed. E. Caspar, MG Epist. sel. 2, 157; II, 44 ebd. 180; II, 51 ebd. 193; II, 67 ebd. 223; III, 6\* ebd. 253; VIII, 21 ebd. 557 u. ö.; vgl. Ullmann a. a. O. 39 f., 404 f.

<sup>142</sup> Migne PL 143, 753; JL 4302. — Constitutum Constantini n. 11, ed. C. Mirbt, Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus (21901) 38. <sup>143</sup> Siehe die Belegstellen bei Maccarrone a. a. O. 86 f.

sis spricht in seinem liturgischen Werk *Gemma animae* vom Papst als *pater patrum vel custos patrum . . . universalis . . . apostolicus . . . summus pontifex* und vom *vicarius Christi*<sup>144</sup>, ebenso Arnulf v. Lisieux<sup>145</sup>. Vor allem hat Bernhard v. Clairvaux eine Vorliebe für diesen Ausdruck. Stellen aus seinem *Liber de praecepto et dispensatione*<sup>146</sup> und aus *De consideratione*<sup>147</sup> zeigen, daß für ihn der Papst nicht mehr nur Stellvertreter des hl. Petrus, sondern vielmehr Gottes und Christi selbst ist.

Auch Bernhards Zeitgenosse Anselm v. Havelberg († 1158) liefert uns neben anderen Belegstellen ein besonders bemerkenswertes Zeugnis für diesen Übergang, wenn er sagt: „*Quemadmodum autem solus Romanus pontifex vice Petri vicem gerit Christi, ita sane caeteri episcopi vicem gerunt apostolorum sub Christo, et vice Christi sub Petro, et vice Petri sub pontifice Romano eius vicario.*“<sup>148</sup>

Immer zahlreicher werden die Zeugen für die Verwendung dieses neuen Titels. Auch Gerhoch v. Reichersberg gehört dazu<sup>149</sup>. Vor allem ist, wie Maccarrone herausgearbeitet hat, Innocenz III. von großer Bedeutung dafür. Der Titel ist in dessen feierlichen Kundgebungen, seinen Briefen und Predigten sehr häufig zu finden<sup>150</sup>. Innocenz verwendet gleichbedeutend die Ausdrücke *vicarius Dei* und *vicarius Christi*, dagegen nie mehr für den Papst den Titel *vicarius Petri*. Der Papst ist nach seinen Worten zwar Nachfolger des Apostelfürsten, aber weder dessen noch eines anderen Apostels, noch irgendeines Menschen, sondern lediglich Christi Stellvertreter<sup>151</sup>. So ist nach ihm der Titel *vicarius Christi* zum eigentlichen päpstlichen Titel geworden und setzt sich von da ab auch immer mehr bei den Kanonisten durch, die

<sup>144</sup> Migne PL 172, 602.

<sup>145</sup> MG Libelli de lite III, 96, 5; vgl. Maccarrone a. a. O. 94.

<sup>146</sup> Migne PL 182, 871; vgl. auch seinen Brief von 1147 an Eugen III., ebd. 451; Maccarrone a. a. O. 95 ff.

<sup>147</sup> II, 8, 16, Migne PL 182, 752; IV, 7, 23, ebd. 788.

<sup>148</sup> Migne PL 188, 1223; sonst noch ebd. 1161, 1222, 1225; vgl. Maccarrone a. a. O. 98 ff.

<sup>149</sup> *Liber de corrupto Ecclesiae statu*: „*Si videlicet a throno cuncta innovare cupientis Dei, et ab his quorum est in terris vicem, gerere Christi tale edictum procedat*“, Migne PL 194, 39.

De investigatione Antichristi: „*Nunc vir mulieris huius (sc. Ecclesiae) Christus per suum vicarium, Petri successorem, . . . quid gesserit*“, MG Libelli de lite III, 325. — Vgl. Maccarrone a. a. O. 101 f.

<sup>150</sup> Vgl. Maccarrone a. a. O. 109 ff.; Fr. Kempf, Papsttum und Kaisertum bei Innocenz III. Die geistigen und rechtlichen Grundlagen seiner Thronstreitpolitik (Misc. Hist. Pont. XIX, Roma 1954) 280 ff.; B. Tierney, Foundations of the Conciliar Theory. The contribution of the Medieval Canonists from Gratian to the Great Schism (Cambridge Studies in medieval life and thought, NS IV, Cambridge 1955) 87 ff.

<sup>151</sup> „*Nam quamvis simus apostolorum principis successores, non tamen eius aut alicuius apostoli vel hominis, sed ipsius sumus vicarii Jesu Christi*“, Migne PL 214, 292.

ihn für ihren Kampf um die Ausdehnung der päpstlichen Gewalt auf das Zeitliche verwenden<sup>152</sup>.

Auch die Theologen übernehmen die von den Kanonisten erarbeitete Lehre und Interpretation des *vicarius Christi*, so Alexander v. Hales, Bonaventura, Albertus Magnus und Thomas v. Aquin<sup>153</sup>. Der Aquinate sagt in seinem *Opusculum contra errores Graecorum*: „*Ostenditur etiam quod Petrus sit vicarius Christi et Romanus pontifex Petri successor in eadem potestate ei a Christo collata.*“<sup>154</sup> Auch in der *Summa contra gentiles* und in der *Summa theologica* kommt er auf die Lehre vom *vicarius Christi* zu sprechen<sup>155</sup>. Ist es da verwunderlich, wenn sein geschichtsschreibender Reisebegleiter und Sekretär, Tolomeo v. Lucca, seine Kirchengeschichte mit dem Pontifikat Christi beginnt? Und ist es angesichts dieser Entwicklung der Primatslehre bei den anderen, nicht von Tolomeo abhängigen Chronisten verwunderlich, wenn sie in gleicher Weise vorgehen?

Zeugnisse für den Ausbau dieser Lehre und die Verwendung dieses Titels, auch Beispiele gegnerischer Stimmen, ließen sich noch in großer Zahl beibringen, vor allem auch aus der Zeit der Polemik zwischen Bonifaz VIII. und Philipp d. Schönen<sup>156</sup>. Auch Dante wäre hier zu nennen, der den Ausdruck in seiner *Divina Commedia* verwendet und sich in seiner *Monarchia* näher damit beschäftigt, desgleichen die Theologen des 14. Jahrhunderts<sup>157</sup>. Haben wir von Konrad v. Megenberg gesagt, daß er den Papst wiederholt als *vicepetrus* anspricht, so dürfen wir nicht verschweigen, daß er ihn auch häufig *vicechristus* und *vicarius Christi* nennt<sup>158</sup>. Wir können auch die *Otia imperialia* des Gervasius v. Tilbury aus dem Anfang des 13.<sup>159</sup>, die *Historia universalis* des Ricobald v. Ferrara<sup>160</sup> und den *Planctus Ecclesiae* des Alvarus Pelagius<sup>161</sup> für das 14., das *Chronicon Holzatiæ* für das 15. Jahrhundert<sup>162</sup> als Beleg für die Bezeichnung Petri und seiner Nachfolger als *vicarii Christi* anführen. Vielleicht bringt kurz die Lehre vom *vicarius Christi* der deutsche Karmelit Sigisbert v. Beek in seinem Gutachten über Marsilius v. Padua von 1326 am besten zum Ausdruck, wenn er sagt: „*Sic ergo apparet expresse . . . quod Petrus apostolus fuit capud ecclesiae plus*

<sup>152</sup> Vgl. Maccarrone a. a. O. 118 ff.; Kempf a. a. O. 310 ff.; W. Ullmann, *Medieval Papalism. The political theories of the medieval canonists* (London 1949) 114 ff. <sup>153</sup> Vgl. Maccarrone a. a. O. 132 ff.

<sup>154</sup> *Opera omnia*, ed. Parma XV, op. 6, 256.

<sup>155</sup> *Summa contra gentiles* IV, 76. — *Summa theologica* II/2, q. 88, a. 88 ad III: III, q. 8 a. 6; III q. 64 a. 2 ad III.

<sup>156</sup> Vgl. Maccarrone a. a. O. 140 ff., 155 ff.; 185 ff.

<sup>157</sup> *Purg.* XX, 87; *Par.* XXV, 15; *Monarchia* I, II, 3; III, I, 5; III, III, 7 u. 9; vgl. Maccarrone a. a. O. 166 ff., 175 ff.

<sup>158</sup> *Planctus Ecclesiae* in *Germaniam*, v. 110, 188, 268, 497, 598, 964, 1012, ed. Scholz a. a. O. 25, 28, 31, 41, 45, 61, 63. <sup>159</sup> *MG SS* 27, 364 f.

<sup>160</sup> *Muratorii* IX (1726) 147.

<sup>161</sup> *Ed. Venetiis* 1560, z. B. fol. 4, fol. 22v, fol. 50v, fol. 59.

<sup>162</sup> *MG SS* 21, 256.

*quam alii apostoli, et quod ipse fuit vicarius Jhesu Christi similiter et pape successores beati Petri sunt vicarii Jhesu Christi et capita ecclesie: et licet aliquando dicantur vicarii beati Petri, hoc est solum quia sunt in eius officio successores, vicarii proprie solius Jhesu Christi.*"<sup>163</sup>

## VI.

Fassen wir zusammen: Die starke Festlegung des Mittelalters auf das Ideale und Schematische in der Persönlichkeitsschilderung ließ uns für unsere Untersuchung von vornherein keine großen Ergebnisse für das Persönlichkeitsbild des ersten Papstes erwarten. Solches zu erhoffen würde geradezu einer Überforderung des Mittelalters gleichkommen. Es mag jedoch manches von dem, was wir in diesem Zusammenhang berührten, geistesgeschichtlich von Interesse sein. Vor allem gilt dies von der keineswegs eindeutigen Antwort auf die Frage nach dem ersten Papst in den Chroniken des Mittelalters. Wenn die mittelalterlichen Chronisten Petrus, daneben aber auch Christus als ersten Papst ansehen, so befinden sie sich im Einklang mit unseren sonstigen Erkenntnissen über die Entwicklung des Primats in Geltung und Lehre, ergänzen und runden sie unser Bild davon. Hat sich auch die Auffassung von Christus als erstem Papst nicht durchgesetzt, so wurde der *vicarius Christi* als Lehrgut der Kirche festgelegt und hat den *vicarius Petri* endgültig verdrängt. Am Ende des Mittelalters erklärt das Konzil von Florenz im Dekret für die Griechen: „... *pontificem Romanum successorem esse beati Petri principis apostolorum et verum Christi vicarium*“, und das I. Vatikanische Konzil hat diese Definition übernommen<sup>164</sup>.

<sup>163</sup> Maccarrone a. a. O. 192 nach Cod. Vat. lat. 5709, fol. 116v; vgl. auch Augustinus Triumphus, *Summa de potestate ecclesiastica* (Roma 1582) 70, 118, 136.

<sup>164</sup> H. Denzinger - C. Rahner, *Enchiridion Symbolorum* (Freiburg/Br. — Barcelona 291953) n. 694 und 1826.